

Auswirkungen des Klimawandels in Bangladesh

von Pamela Metschar



Flüsse sind die Lebensadern Bangladeshs (Foto: Walter Keller)

Zweieinhalb Jahre nach der Mamutkonferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro wird vom 27. März bis 7. April diesen Jahres nun die erste Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention stattfinden. Doch schon im Vorfeld der Konferenz zeichnet sich ab, daß wieder einmal nur mit unzureichenden politischen Kompromissen gerechnet werden muß. Interessiert, jedoch mit wenig Hoffnungen, werden vermutlich besonders diejenigen Länder des Südens den Verlauf der Konferenz verfolgen, die von den Auswirkungen eines Klimawandels besonders drastisch betroffen sein werden. Dazu zählen vor allem die armen Länder Afrikas und die kleinen Inselstaaten. Länder, die jedoch wegen ihrer geringen wirtschaftlichen und industriellen Größe eben nur eine Nebenrolle bei den Klimaverhandlungen spielen. Auch Bangladesh wird aufgrund seiner geographischen Lage und seiner miserablen sozio-ökonomischen Bedingungen von den Folgen einer Klimaveränderung besonders betroffen sein.

Wenn wir heute von sintflutartigen Regenfällen oder Überschwemmungen hören, so denken wir dabei meist sofort an Bangladesh. Viele Menschen haben noch die Bilder der Jahrhundertflut von 1988 im Gedächtnis. Flutkatastrophen in diesem Ausmaß treten normalerweise alle 50-70 Jahre auf, wenn die Flüsse Ganges, Brahmaputra und Meghna gleichzeitig ihren Hochwasserhöhepunkt erreichen. Diese drei Flüsse, deren Ein-

zugsgebiete in China, Nepal, Myanmar und Indien liegen, bilden das größte Flußdelta der Erde. Die Landfläche von Bangladesh beträgt 144000 qkm, was aber nur 8 Prozent der Einzugsfläche ausmacht. Bangladesh bildet somit den Trichter, durch welchen sich die Wassermassen der drei großen Ströme in den Golf von Bengalen ergießen.

Eine weitere Bedrohung stellen auch die durch Wirbelstürme ausgelösten Kü-

stenfluten dar. Diese Flutwellen rollen bis zu 50 km landeinwärts. Dabei werden mühsam dem Meer abgerungene Ackerflächen wieder überspült und durch das stark salzhaltige Meerwasser für die Landwirtschaft und Viehhaltung unnutzbar gemacht. Die verheerende Wirkung der Flutkatastrophen hat ihre Ursache besonders darin, daß sich 60 Prozent der Landfläche Bangladeshs gerade einen Meter über Meeresspiegeln-

veau erhebt und 75 Prozent der Bevölkerung (insgesamt 120 Millionen) auf diesem flachen Land leben.

Wasserfluten sind jedoch nicht immer gleichbedeutend mit Katastrophen. Die Monsunfluten im Frühjahr und im Herbst sind für die Landwirtschaft absolut wichtig. Sie hinterlassen nach dem Zurückweichen der Fluten nährstoffreichen Algenschlamm auf den Äckern, ohne den der Boden lange nicht so fruchtbar wäre. Menschen und Landwirtschaft haben sich den klimatischen Bedingungen angepaßt, einige Reissorten wachsen sogar mit dem Steigen der Flut. Während der Monsunregenfälle suchen sich alle größeren Flüsse aufgrund der gewaltigen Wassermassen, die sich durch das Land wälzen, einen neuen Lauf. Flußinseln, die den Lebensraum für Millionen von Bangladeshis bilden, verschwinden und werden an anderer Stelle wieder aufgeschüttet und die Menschen ziehen mit den Inseln. Der Bau von Deichen hat sich als unzureichende Maßnahme herausgestellt, da die großen Flüsse im Delta keinen festen Flußlauf haben und durch Ablagerung von Sedimenten ständig das Flußbett erhöht wird, was zum Überfluten der Deiche führt. Ein weiterer negativer Effekt der Deiche ist, daß sie das Wiederabfließen des Flutwassers verhindern. Staut sich das Wasser längere Zeit, vernichtet es die Reisernte und auch die Fischerei wird negativ beeinflusst.

Auswirkungen des Klimawandels

Sollten die Klimawissenschaftler mit ihren Prognosen recht behalten, so wird sich die Situation für Bangladesh noch mehr verschlechtern, wenn sich die Klimaveränderung in Richtung einer Erwärmung der Erde vollzieht. Wird die Emission von CO₂ und Spurengasen wie Kohlenoxiden, FCKW weiterhin unkontrolliert vonstatten gehen und die Abholzung der tropischen Regenwälder nicht gestoppt, dann wird sich die Erdatmosphäre mehr und mehr aufheizen. Das bedeutet zum einen eine Verstärkung des Treibhauseffekts und zum anderen eine stärkere Schädigung der Ozonschicht. Die Folgen daraus wären für das Klima der Erde sehr vielschichtig. Eine Erhöhung der mittleren Durch-

schnittstemperatur führt zu einem stärkeren Schmelzen der Gletschergebiete in den Hochgebirgen und der polaren Eisfelder, was einen Anstieg der Meeresspiegelhöhe verursacht. Auch die Erwärmung des Meerwassers führt zu dessen Ausdehnung und damit zum Anstieg des Meeresspiegels. Erwärmt sich die Meeresspiegeloberfläche in großen Bereichen auf Temperaturen von 27 Grad Celsius und darüber, so führt das zu einem verstärkten Auftreten tropischer Wirbelstürme. Saugt erhöhte Lufttemperatur über dem Festland die Feuchtigkeit des Meeres stärker auf, treten häufigere und stärkere Regenfälle auf.

Für Bangladesh sind all das zusammen genommen katastrophale Aussichten. Das Land ist besonders betroffen vom Anstieg des Meeresspiegelniveaus, der Zunahme der Wirbelsturmaktivität, der Erhöhung der mittleren Festlandstemperatur und der verstärkten Sonneneinstrahlung.

Bei einem, für die Wissenschaftler durchaus möglichen, Anstieg des Meeresspiegels um 0,5-1 m bis zum Jahr 2030 würde sich der Indische Ozean in einigen Gebieten bis zu 50 km landeinwärts ausdehnen. 71 Millionen Menschen (60 Prozent der Bevölkerung) wären damit in ihrer Existenz bedroht. 17,5 Prozent der Landesfläche Bangladeshs wären verloren, sollten diese Vorhersagen eintreten. Aber selbst wenn nur ein Bruchteil der Annahmen der Wissenschaftler wahr würde, es wäre in seinen Auswirkungen katastrophal genug.

Der Norden muß handeln

Daß eine Erwärmung der Erdatmosphäre und damit verbunden, Temperaturerhöhungen auf der Erde vorliegen, steht für die meisten Wissenschaftler außer Frage. Es bleibt nur wenig Zeit zum Handeln. Doch immer noch werden weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene wirksame Maßnahmen ergriffen, um die eng miteinander verflochtenen Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit, nämlich die globalen Umweltprobleme und den Nord-Süd-Konflikt, zu lösen.

Den meisten der großen Industrieländer ist ihre Verantwortung in Sachen Umweltpolitik zwar bewußt, trotzdem

werden die (scheinbaren) ökonomischen Beeinträchtigungen durch eine bewußte und verantwortungsvolle Umweltpolitik immer noch als einschneidender für die wirtschaftliche und politische Stärke eines Landes empfunden.

Für den Klimagipfel in Berlin wird deshalb gerade von den reichen Industrieländern eine höhere Bereitschaft zum konkreten Handeln und zu strukturellen Veränderungen erwartet. Denn schwach industriell entwickelte Länder wie beispielsweise Bangladesh tragen am wenigsten zur Umweltschädigung und damit zur Klimabeeinträchtigung bei und sind nicht in der Lage, die daraus entstandenen Folgeschäden aus eigener Kraft zu bewältigen.

Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum braucht er was zu essen ...

Ein Stück Land, um Nahrung anzubauen: Für viele in der Dritten Welt die einzige Möglichkeit zu überleben.

Doch oft nehmen Großgrundbesitzer den Kleinbauern das Land weg.

Unterstützen Sie unseren Einsatz gegen Landraub!



Internationale Menschenrechtsorganisation für das Recht, sich zu ernähren

Spendenkonto: 10 90 000, Sparkasse Herne (BLZ 432 50 30) · Weitere Informationen (gegen 3,- DM in Briefmarken) bei: FIAN · Overwegstraße 31 · 44625 Herne

"AKTIONSTAGE KLIMA - BANGLADESH"

Parallel zur ersten Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention veranstaltet 'IAO Network International' vom 4.-6. April im 'Haus der Kulturen der Welt' in Berlin ein Aktionsprogramm zum Thema "Klima-Bangladesh". Auftakt der dreitägigen Veranstaltung bildet ein Workshop zum Thema "Dialog Nord-Süd: Klimawandel und dauerhafte Entwicklung in Bangladesh" mit Vertretern deutscher Bangladesh bzw. Dritte Welt-Solidaritätsgruppen und NROs aus Bangladesh. Dem Workshop folgt eine zweitägige Vortragsreihe mit Experten aus dem In- und Ausland. Filmvorführungen, Diavorträge und eine Ausstellung begleiten das Programm. Anmeldungen und nähere Informationen über das Programm bei: IAO Network International, Georgenkirchstr. 70, 10249 Berlin, Tel: 030/24063221, Fax: 030/24063223.